

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)

184 (9.8.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285186)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werththätigen Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirgeld 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5549), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. extra Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltene Corpusspalt oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendem Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 184.

Bant, Mittwoch den 9. August 1899.

13. Jahrgang.

Parteigenossen!

Lauf Beschlüsse des vorjährigen Parteitag sind der diesjährige in Hannover statt.
Auf Grund der Bestimmungen der §§ 7, 8 und 9 der Partei-Organisation beruft die Parteileitung den diesjährigen Parteitag auf

Montag den 9. Oktober

nach Hannover in den „Ballhof“, Burgstr. 9, ein. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt: Montag den 9. Oktober und die folgenden Tage:

1. Konstituierung des Parteitages. Wahl des Bureaus. Festlegung der Geschäfts- und Tagesordnung. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Mandate.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes. Berichterstatter: J. Kuer und H. Gerisch.
3. Bericht der Kontrollen. Berichterstatter: H. Reiner.
4. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit. Berichterstatter: G. Doh.
5. Die Suchtausbearbeitung vor dem Reichstage. Berichterstatter: H. Segig.
6. Erörterung über Punkt 3 des Programms. Berichterstatter: J. Geper.
7. Die Angriffe auf die Grundhaltungen und die taktische Stellungnahme der Partei. Berichterstatter: A. Hebel.
8. Die Weisheit 1900. Berichterstatter: W. Pannsch.
9. Anträge zum Programm und zur Organisation.
10. Sonstige Anträge.

Für Sonntag den 8. Oktober ist seitens der Parteigenossen Hannovers eine Empfangs- und Begrüßungsfeier vorgesehen. Diefelbe findet von Nachmittag 3 Uhr ab im

„Falmengarten-Restaurant“

Eingang Götterstraße, statt.
Die Adresse des Vorstandes ist:

Kugart Lohberg, Hannover, Burgstr. 9.
Parteigenossen! Wir fordern Euch nun auf, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, insbesondere die Wahl der Delegierten und die Einreichung der Anträge rechtzeitig zu bewirken. Die Anträge müssen spätestens den 15. September in den Händen des Vorstandes, Nr. 15:

J. Kuer, Berlin SW, Rappachstr. 9 I
sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 8 Absatz 2 der Partei-Organisation im

„Vorwärts“ veröffentlicht werden und in die gedruckte Vorlage für den Parteitag Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegenzeichnung des Vertrauensmannes, falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Die Parteigenossen, die zum Parteitag kommen, werden ersucht, von ihrer Delegation den Vorstand und dem Vorkomitee rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit dieses in Bezug auf Quartier etc. die nöthigen Vorbereitungen treffen kann. Mandatsformulare, mit deren Vereinfachung am 8. September begonnen wird, sind durch das Parteibureau, Adresse

J. Kuer, Berlin SW, Rappachstr. 9 I zu beziehen.

Die Genossen, welche Anträge einreichen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige, den Anträgen beigegebene Motive weder im „Vorwärts“ noch in der dem Parteitag vorzulegenden gedruckten Vorlage Aufnahme finden können. Die Genossen haben das Recht, ihre Anträge auf dem Parteitag entweder persönlich zu vertreten oder durch beauftragte Genossen vertreten zu lassen; außerdem empfiehlt es sich, wichtige Anträge vor dem Zusammentritt des Parteitages in der Presse zu erörtern. Die Motive aber in die Parteitagvorlage aufzunehmen, verbleibt sich aus räumlichen Rücksichten und der damit verknüpften unvermeidlichen Wiederholungen will.

Berlin den 8. August 1899.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Parteivorstand.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die erste Beachtung verdient eine Rechtsaufweisung, die, wenn man dem neuesten Bericht der rheinisch-westfälischen Gärten- und Waldbau-Vereinsgenossenschaft Glauben schenken darf, neuerdings beim Reichsoberverwaltungsamt zur Geltung kommt. Es wird darin betont, „wie die Vereinsgenossenschaften in der Durchführung der Unfallversicherungs-Vorschriften eine recht wirksame Unterstützung dadurch erhalten haben, daß das Reichsoberverwaltungsamt Rentenansprüche abgelehnt habe, sobald sich der Verletzte durch sein Verhalten und durch Nichtbeachtung der Unfallversicherungs-Vorschriften „außerhalb des Vertriebes“ gestellt oder sich in eine „selbstverschaffene Gefahr“ begeben habe. In diese Darstellung richtig — und sind Fälle dieser Art bis jetzt nicht bekannt geworden — dann hätten wir es hier mit einer

unvollständigen Konstruktion zu thun, die im Wortlaut des Gesetzes nicht die geringste Begründung findet, seinem Geiste völlig widerspricht und die geeignet ist, den geringen Vortheil des gegenwärtigen gesetzlichen Zustandes gegenüber dem früheren vollends wegzunehmen, den nämlich, daß die Frage der Verschuldung für die Entscheidung von Unfällen ohne Einfluß ist. Nach dem alten Gesetzliche geheierte spielte die Verschuldungsfrage eine Rolle, das bestehende Unfallversicherungsgesetz weiß nichts von einer Verschuldung, lediglich abstrakte Selbstverschuldung ist zu berücksichtigen und in diesem Falle die Entscheidung ausgeschlossen. Es muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß man nicht einmal mehr von einer, wenn auch noch so gezwungenen Auslegung des Gesetzes reden könnte, sondern daß es geradezu ein neues Gesetz schaffen hieße, wenn das Reichsoberverwaltungsamt so entscheiden hätte; deshalb können wir es auch noch nicht als ganz so sicher annehmen. Dem reaktionären Schafmaderthum freilich ist so etwas, sofern es nur den Rechten der Arbeiter Abbruch thut, gerade recht, und Herr Schweinsburg nennt das einen ganz vornehmen Standpunkt, was in Wirklichkeit die sich im Gehege erhobene Billigkeit bedeutet. Verhält es sich so, wie der Bericht der Berufs-genossenschaft mittheilt, und sollte das Grundgesetz der Rechtspflege des Reichsoberverwaltungsamtes werden, dann wäre es dringender nöthig, hier einen gesetzlichen Riegel vorzuschieben.

Ein ähnlicher Schulkandal, wie ihn Dessen jüngst erlebt hat, ereignet sich in Baden zur Zeit allgemeines Aufsehen. Vor zwei Jahren verlor er in Baden-Baden, daß die Prüfung zur Erlangung der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung an der dortigen Oberrealschule von Reichsfinanzkomite für ungültig erklärt worden sei wegen der „alla milden Behandlung eines Schülers“. Die Reichs-Schulkommission hat jedoch die Verteilung der Berechtigung Allen, die damals das Examen bestanden hatten, verweigert, „weil bei der Schulbehörde die Anschauung vorherrschte, daß nicht nur ein Schüler zu milde behandelt, sondern daß möglichste auch bezüglich der übrigen Schüler ein zu milde Maßstab angelegt worden sei“. Diese Thatsache gab dem Amt Dr. Schmidt Veranlassung, im „Echo von Baden“ eine Artikelserie einzulegen zu lassen, in der das Examenverfahren des Schulvorstandes Biffer, wie auch dessen sonstiges Verhalten einer äußerst scharfen Kritik unterzogen wurde. Es wurde ihm „grober Vergrößerung, schwere Beschuldigung des Dienstes und unwürdiger Mangel an Ehrgefühl“ vorzuwerfen; der Oberlehrer, Vertretung der Angelegenheit. Der Oberlehrer hätte Klagenantrag, sog. denselben später aber zurück. Darauf hat Direktor

Biffer selbst Privatklage erhoben, deren Verhandlung vor dem Schöffengericht in Baden-Baden in den letzten Tagen stattfand. Das Urtheil soll am nächsten Freitag gefällt werden.

Schon wieder ein Versammlungsverbot im 8. sächsischen Reichstagswahlkreis! Es ist erstaunlich, mit welcher Konsequenz sächsische Behörden ihre Maximen gegen die Sozialdemokratie befolgen. Wir berichteten jüngst erst über das ganz ungerechtfertigte Verbot einer Wahlversammlung im Wahlkreis Wirma-Sebnitz. Jetzt hat die Amtshauptmannschaft schon wieder eine für Sonntag anberaumte sozialdemokratische Wahlerversammlung aus ganz gleichen „Gründen“ verboten, nur mit dem Unterschied, daß es sich diesmal um eine Versammlung unter freiem Himmel handelt. Während letzthin das Sozial „ungeeignet“ und die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 12 des „Jugend“ gefährdet sein sollte, ist es diesmal der Platz. Wenn das so fortgeht und Loge infolge dieser gänzlich ungerechtfertigten Verbotensmaßnahmen an anderer Wahltagung wider Erwarten nochmals gewählt werden sollte, wird man in 8. Kreis wahrscheinlich nächstes Jahr wieder wählen müssen.

Zum Regierungspräsidenten von Daut ist, nach dem „Rhein. Kur.“, der Oberverwaltungs-Rath Freiherr v. Meißner ernannt worden.

Landarbeitskreis. Die Junker rühmen vielfach das angenehme Verhältnis, das zwischen Gutsherrlichkeit und Landarbeitern besteht. Beides soll die Herrschaft für die Kranten und Alten; es sei eigentlich gar nicht nöthig, daß die Landarbeiter dem Kleibeleg unterthänig; während die Ausbeutung der Krantenverfälschung sei überflüssig. Wie unmaß die Behauptung ist, geht wieder einmal folgender Brief, der aus einem Spreewaldort vom 31. Juli datirt ist, für laut:

Da mein Schwiegervater . . . auf dem Weinberg zu Neudorf keine Ernte hat, so habe ich mir ihn angeschlossen. Mit ganz unmaß dieser Behauptung, weil er nicht wie ein Bauer, sondern wie das rühmliche Vieh ist.

14 Tage lag er in der Stube, ohne daß ihm eine hätte ein Traut Waffer zugereicht. Das Doh, wo er lag, lag auch mit ein Schweißhaube. Das Bettel habe ich und meine Frau gebitt, und haben es gänzlich rein machen müssen, so lange lag er in meinen Betten.

1 1/2 Stunde waren wir bloß in der Stube, wo er lag, da waren wir von Ungeheuer ganz umgeben. Traufen in den Strömen haben wir uns müssen nass machen.

Genau als der Hahnemann, den ich mit hatte. In der Stube fand es ganz unermesslich, so daß ich sogar ein paar Tage Kopfschmerzen hatte. Er hat fast gar nicht schlafen können. Seine Rentengelder, die er bekommen hatte, hat ihm jemand gestohlen aber verloren gegangen, denn in der Stube haben wir noch verbleiben müssen an der Erde gefahren. Die Kinder und ich fenne er nicht mehr.

Gottes . . . und nun das Geschick dieser Menschen — dieser Menschen! „Mann! Die sie angestodt. „Wie oft hast Du in ähnlichen Fällen gesagt: „Die Ausgleitung kommt erst im Jenseits“. Und nun willst Du zweifeln?“

„Im Jenseits“, wiederholte er in demselben ängstlich-haltigen Tone. „Gewiß, Weib, daran wollen wir halten! . . . Aber warum wird die Rechnung in dieser Welt gar so groß? Dieser Mensch! . . . sein Weib ist wahnsinnig geworden, seine Kinder sind Waisen und er selbst wird am Galgen hängen, weil — weil er sich in der Verderbnis der Welt ein Kinderherz demahrt, weil er teilnehmend auf Gott und Gerechtigkeit vertraut hat. . . Es ist entsetzlich. . .“

Wieder wollte sie ihn umklammern, er aber rang sich jenseits aus ihren Armen und begann abermals in der Stube auf und ab zu gehen, während sie auf das Blüthen zurückkam und da leise, aber bitterlich fortstachelte.

Das wählete er einige Minuten. Endlich blies er vor ihr stehen, hob ihr thätensüchtlich Antlitz empor und stieß ihr das Haar aus der Stirn. „Frauz“, sagte er mit starrer Stimme, „ich verzeihe Dir, ich will stark sein. Auch damit werde ich fertig werden, aber es braucht Zeit und Kraft. . . Geß zu Bettel, beachte Dich. . . Ich werde auch damit fertig werden.“

Die Frau gehorchte, aber sie schlief wenig in jener Nacht, und ihre Seele fiel immer wieder: „Gott, erdarne Dich, ob meines Namens den Glauben an Dich wieder!“ Es sind schon

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Mit gleicher Herzgenossenschaft begrüßten die Männer der Berge den Entschluß des Taras. Er hatte auf seinen Jägern diese roten Menschen so bedingungslos für sich zu gewinnen verstanden, daß ihnen schon die Kunde, Taras komme wieder und für immer zu ihnen, eine Freudenbotschaft bedeutete. Nun kam er zudem als Märrer jener Gewalt, die sie haßten, und mit dem Entschluß, dieselbe zu betreiben. Oft und immer wieder hörte man es während jener Charwoche in allen Einsiedeln haben und drüben des „Schwarzen Sees“: „Wehe den Weisfüßen, wenn sie etwa unterm Taras hier nachhellen wollten!“ Er hätte so viele ergebene Bundesgenossen, als es Männer im Bergland gab.
Genügt genug war auch die Stimmung seiner eigenen Dorfgemeinde. Wie viel jene Rede dazu beigetragen, wie viel das Mitleid mit seinem Weibe, wie viel die Gerechtigkeit der Menschenatur, wäre freilich schwer zu entscheiden gewesen. Einigen hatte er sichtlich das Herz gerührt, Andere wieder waren fehr befriedigt, daß nun auch Taras erkannt, wie man vergeblich auf die Hilfe der „Förderlicher“ hoffen und es schmeidete ihnen, daß gerade aus ihrer Mitte ein „Märrer“ hervorgegangen, von dessen Ruf das ganze Land erklang. Wohin immer sie in jenen Tagen kamen, ein Mann aus Jalance war ein hochwillkommener Gast, weil er von dem Felden des Tages erzählen konnte. Und

da nun die Hörer so unersättlich waren und so wenig Schnaps zahlten, wenn man ihnen nur recht viele schöne Geschichten von ihm erzählen, so waren die Männer von Jalance nicht spurde und logen dem edlen, reinen Menschen, dem sie das Leben früher so sehr verbittert, einen diesen Heiligenschein um das Haupt. Der friedlose Mann war nun unspödiß wieder der Stolz und Liebling seines Dorfes geworden.
Nur wenige seiner Dorfgemeinde klagten dem unglücklichen Manne aufrichtig und schmerzhaft nach. Aber gerade jener Freund, der den Verlust wohl am tiefsten empfand, vermied es ängstlich, hieron zu sprechen. Der Pope hatte den Namen des Taras seit der Trennungskunde nicht wieder über die Lippen gebracht. Nur seine Gattin ahnte, wie sehr er leide, oder auch sie irte, wenn sie glaubte, daß nur das Weib und den Freud an ihm sehr. Noch qualvoller war ein wilderer Schmerz, von dem er wohl selbst nie gefürchtet, daß er jemals an sein frommes Herz würde rühren können. Und es kam der Moment, da die gute Frau auch dies erkennen sollte.
Es war am Abend des Charfreitag. Erst gegen die neunte Stunde und todtmilde von den vielen gottesdienstlichen Berechtigungen des Tages war Leo beimgekommen. Doch ob er nur wenige Wiffen und ging sofort in seine Stube. Die Popadja folgte ihm und setzte sich mit ihrer Nöhren zur Lampe hin. Da er auf und abschrift, zuweisen einige Worte vor sich hin-murmelte und wieder seinen Spaziergang aufnahm, so glaubte sie, daß er nach seiner Ge-

wohnheit an der nächsten Predigt arbeitete, und wachte es nicht, ihn anzusprechen, sondern blüete nur verhalten nach ihm hin. Sonst lag auf seinem Antlitz bei dieser Arbeit ein Ausdruck stiller Beklammung, welcher die Frau immer mit Nahrung erfüllte, diesmal aber gemahnte sie darin einen Jag so heben, bitteren Weib's, daß sie erschau und den Muth sagte, ihn anzusprechen.
„Mann“, fragte sie kloppenden Herzens, „Du arbeitest wohl an der Predigt für den Ostersonntag?“
Er fuhr zusammen und blüete dann dichter vor sich hin. „Ich kann nicht! . . .“ flüsterete er so leise, als spräche er mit sich selbst. „Ich kann nicht!“ wiederholte er laut, verzweiflungsvooll, und schlug die Hände vor's Antlitz.
Einstigh fuhr die gute Frau empor und schlang ihre Arme um ihn. „Leo“, schüchelte sie, „was ist Dir? . . . Das heißt, ich weiß ja, was es ist! Aber thut Du recht, Leo, Dich so dem Schmerz zu überlassen? Können wir es ändern, Leo?“
Er schüttelte das Haupt und sagte ihre Hand so fest, als wollte er sich an sie klammern. „Nein, Weib“, flüete er mühsam hervor, „es ist nicht der Schmerz allein. Aber seit diese Menschen vor meinen Augen zu Grunde gegangen sind, ist's mir, so oft ich beten will, als wäre ich ein Duschler. . .“
„Alle Heiligen!“ schrie sie auf.
„Ja, entfesse Dich nur“, fuhr er häßig fort, „es ist ja auch fürchterlich. Aber ich kann nichts dafür. Da preisen wir die Gerechtigkeit

Nach achtundzwanzig Jahren ist er bei mir geblieben, und jetzt an der Zeit, und an der Umkehrung, die in der Erde nur (Die alte Erde ist gemacht. Als) Der

Als nach 42jähriger Dienstzeit bei einem und denselben höchsten Herrn hat der Arbeiter so viel Reichtum an Gut und an Wohlwollen bei dem Herrn erworben, daß er schier im Dreck verkaufen und im Glend verfangen kann.

Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat hat sich genötigt gesehen, den schweizerischen Konstil sehr in Victoria (Zürich) zu veranlassen, eine Verhandlung einzuführen. Die deutsche Regierung gab ihre Zustimmung dazu, daß die

Frankreich.

Paris, 6. August. Gruppen von Sozialisten und Radikalen versammelten heute die sich alljährlich wiederholende Kundgebung vor dem Centralen Uebungs Doles auf der Place Maubert. Darauf zog ein Trupp von etwa 200 Manifestanten nach der Rue Montmartre und bracht dort vor dem Bureau des Internationalen der

Am 7. August. Die Verhandlungen gegen Dreyfus haben heute sich begonnen. Dreyfus erwidert in Begleitung von Gendarmenoffizieren. Die Verhandlungen beginnen mit

Die weitere Arbeit zum Dinner emporgeschoben, aber vielleicht leidet, daß räuberischer war.

Als der letzte Tag in die Kammer schien, lagte sie neuen Wuth und wurd darin beharrt, als sie ihren Gatten wieder mit ruhigem Muth zur Ruhe geben soll. Dann aber machte sie sich auf, um sich selbst eine Waise zu erfüllen, was wohl nicht immer billig war, als die

Die Arbeit hatte in jenen Tagen ihren freunden littere Charakter. Das letzte, ihr persönliche Wort, welches sich ihrem Lippen entströmte, war der Name ihres Gatten gewesen. jener Arbeit, den sie ihm nachschrieb. Von da ab war wieder die sinnlose Arbeit des Schmerzes über sie gekommen und währte fort, Tag um Tag, Nacht um Nacht. Ihr Wuth fand kein Wort des Gebieths oder der Rüge, ihr Auge keine Thräne; sie lacht fort, gegen sich selbst zu wüthen, und nur jener wilde Jammergeschrei entzog sich immer wieder dem Maffen Lippen, daß die immer Labung kam. Wer sie so liegen sah, ging mit der Ueberzeugung hinweg, daß sie wahnsinnig geworden; nur der Heng bewachte sich die Hoffnung. "Es wird vorübergehen", riefte er sein Weib, "Ihr Derr ist wieder als das unster, und dann auch ihr Weib". In der That lachte sich allmählich die Gemalt dieses fieberhaften Schmerzes, die Unglückliche jammete nicht mehr und nahm Speise und Trank; aber den freunden war dieser Zustand schauerlicher, als der trühere.

(Fortsetzung folgt.)

In der Radnüttungsung wurde beschlossen, die Centralität vorläufig aufzulösen. Oberbay hat in letzter Stunde an den Vorsitzenden des Kriegesgerichtes ein Schreiben gerichtet, das im "Matin" veröffentlicht wird. Darin heißt er mit, er komme nicht nach Rom, das als Kriegsgericht, auf das ein offenkundiger Verdacht ausgeübt würde, nicht unparteiisch sein könne. Oberbay schmeißt, er habe auf Weisheit gebandelt und behauptet, er habe dem Lande die größten Dienste erwiesen.

Mien.

Italiens Stellung zum "himmlischen Reich". Dem Reichlichen Bureau wird aus Peking gemeldet: Der italienische Gesandte erklärte im Tjing-li-Tempel, Italien wünsche mit China herbeizulehrende Beziehungen zu unterhalten. Die italienische Regierung werde demnach gewisse Vorschläge machen, welche, wenn China sie annehme, in zufriedenstellender Weise die durch den Zwischenfall wegen der Sammutatid betroffenen Schimerigkeiten beseitigen würden. Der Gesandte äußerte sich jedoch nicht darüber, wie diese Vorschläge beschaffen sein würden. Das Tjing-li-Tempel erwiderte, China werde unter keinen Umständen irgend welchen Vorschlägen zustimmen, die darauf hinausläufen, seine Interessen zu berühren.

Parteiwiren in New-York.

Die Kultur der Genossen im Lande erhalt das vortreffliche National-Organ der Sozialistischen Arbeiterpartei in der "New-Yorker Volksstimme" ein Parteiorgan, in dem sie sich

Über die unmittelbare Ursache der Kräfte ist nicht zu streiten; es genügt festzuhalten, daß diese die allerschwersten Mitglieder der Partei New-York sein werden, die sich in der

Als sie aber kamen, daß alle ihre Pläne und Absichtungen zerfallen an der Unmöglichkeit der Reichheit der Mitglieder, die untereinander zerfallen für eine eigennützige Absicht ein Ende zu machen, jedoch sie alle weiteren Schritte, die Praktiken zu beinhalten auf und beschließen offen und brast mit dem Regiment der

Die erste Wirkung des energischen Vorgehens der New-Yorker Sozialisten gegen die widerständige Allianz der höheren Parteimitglieder hat sich

Über die unmittelbare Ursache der "Renouveau Volksstimme" zur Arbeiterpartei bemerkt die

die Arbeiterpartei vor der Gefahr, sich mit der kampfgeleitete Centralität von Arbeitern einzulassen, auf die Unterstützung zu drängen, und dies in unvollständigen Worten, daß, was die weitere Zeit der inneren Beherrschung nur eine Partei, die Sozialistische Arbeiterpartei, Rettung hieße. Diese nicht ungenügende Erklärung, die mit den

Über die unmittelbare Ursache der Kräfte ist nicht zu streiten; es genügt festzuhalten, daß diese die allerschwersten Mitglieder der Partei New-York sein werden, die sich in der

Als sie aber kamen, daß alle ihre Pläne und Absichtungen zerfallen an der Unmöglichkeit der Reichheit der Mitglieder, die untereinander zerfallen für eine eigennützige Absicht ein Ende zu machen, jedoch sie alle weiteren Schritte, die Praktiken zu beinhalten auf und beschließen offen und brast mit dem Regiment der

Die erste Wirkung des energischen Vorgehens der New-Yorker Sozialisten gegen die widerständige Allianz der höheren Parteimitglieder hat sich

Über die unmittelbare Ursache der "Renouveau Volksstimme" zur Arbeiterpartei bemerkt die

wieder hergestellt sein. Im Laben kein Widerstand aufkommen zu lassen: Die "N.Y. Volksstimme" ist nach wie vor ein Organ der "Sozialistischen Arbeiterpartei" und wird es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, die deutschen Arbeiter, die organisiert oder unorganisiert, mit allen Mitteln der Ueberzeugungsarbeit zum Kampf an die politische Organisation der sozialistischen Arbeiter zu bewegen. Aber als ebenfalls neben der politischen Organisationsaufgabe die

Gemüß wird es nach wie vor auch zu unserer Aufgabe gehören, den Gewerkschaftsmitteln von Fall zu Fall den Beweis zu liefern, daß jeder nur alsdann ihre Mitglieder sein kann, wenn er sich dem Kampf an die Fronten der kapitalistischen Gesellschaft und der Gewerkschaftsinteressen bei jedem Augenblick der

Die "N.Y. Volksstimme" ist in diesem Sinne gleichzeitig ein Organ der "Sozialistischen Arbeiterpartei" und ein Organ der "Sozialistischen Gewerkschaftsbewegung, obwohl sie für gewerkschaftliche Ziele eintritt.

Die "Sozialistische Arbeiterpartei" wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Geselle Zeitschriften, der Abgeordnete zur holländischen Kammer, hatte einen Staatsanwalt öffentlich den Vorwurf gemacht, in der Prozeß-Angelegenheit des Anarchisten Pogorelich, der unzulänglich zu 14 Jahren schweren Reflexes verurteilt worden ist, leichtfertig verfahren zu sein.

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein

Die sozialistische Arbeiterpartei wird sich in dem Bestehen durchhalten, zwischen beiden Bewegungen ein Duelle, ein



neuegewählten Erdlenmeister und Kohrührer der hiesigen Gemeinde-Zuermehr.

Die schon so lange anhaltende Trockenheit fängt an, auch hier sich recht unangenehm fühlbar zu machen. Bienen, Wesper und Warten sind so trocken geworden, daß diese nur einen geringen Nutzen versprechen. Auch im fischlichen Wasserwerk in Hohenhausen soll sich Wassermangel eingestellt haben, so daß es gar nicht verwunderlich sein würde, wenn in dieser Leitung die Wasserabgabe eingeschränkt wird.

Vollendung der Grundmauern von Neubäumen.

Wie schon mit 10 Abtheil. die „Zeitungen für Germania und Nettungsdienst“, ist auf eine praktische Art angeordnet, die zwar schon vor längerer Zeit gemacht ist, und in unendlich vielen Fällen sich bestätigt hat, deren noch Zwanzig vom Gebirge der Sande oder Leber noch immer nicht genügend genügt sind. Diese Gebirge besteht doch aus Sanden, die zum Bau eines feinen Materials, also vor allem Steine und Holz, welche keine Verwitterung, gleichsam wie ein Schwamm sich im Laufe der Zeit mit Feuchtigkeit aus dem Erdboden anreichert. Jeder mit schon den mäßigsten Regen in vielen älteren Jahren wohlgenommen und bemerkt haben, daß die Zapfen an den höchsten Bäumen nicht halten, daß die Äste an den Wänden zerbrechen. Was die Bäume fällen werden und, was das Schlimmste ist, daß der Grundwasserstand der Bewohner ein ungesünder ist. Diese Gewässer sind fast immer auf die in den Gärten zu beträchtlicher Höhe aufgehäuften Grundwasserflut zurückzuführen. Bei Neubäumen kann man mit sehr geringen Kosten den Wasserpegel der Grundwasserflut in den Bäumen ein für allemal niedriger stellen. Dies geschieht in die Grundmauern in geringer Höhe über dem Erdboden eine wasserundurchlässige Schicht einzumauern. Daraus gehen sich folgende über abstrusen Wasserdurchlässigkeit und Preiswürdigkeit vor allem Nächstzollerngegenden besonders bezieht. Man kann aber auch Gärten oder Bienenfelder verwenden. Doch ist dies Verfahren nicht besser als diejenige mit Kesselfüllungsplatten, aber beider theurer. Die Beschleunigung der Fällung der Grundmauern sind so einleuchtend, daß jeder, der bauen will, hier so sehr wichtige Maßnahme nicht vernachlässigen sollte. Ist das Werk etwas feiner, so verschafft man lieber auf eine Begrünung oder Begrünung. Auf seinen Fall lasse man aber den so wichtigen Schutz des Baues gegen anhängende Gärtenflut unberührt.

Wilhelmshafen, 8. August.

Das Bundesfest der katholischen Gesellenvereine, das am Sonntag stattfand, gab den Gesellenvereinsmitgliedern Gelegenheit zu verschiedenen Kundgebungen. Das Fest monarchisch bis in die Knochen und marineförmig bis in die Füßspitzen sind befandene fest durch die Abwendung von Kundgebungsprogrammen an den Kaiser, den Großherzog und den Staatssekretär Trippl, sowie durch zahlreiche Hods, welche sie auf letzte ausgerichtet haben. Eine weitere Kundgebung richtete sich gegen die Sozialdemokratie, zu deren Vermeidung auf den Verbandstag nach Hebrat auf den Plan traten, die in der Vorbesprechung großes Scheitern. Zuerst barangutierte der Domstar Groß aus Münster in einem Vortrag über die sozialpolitische Bedeutung der Gesellenvereine die Sozialdemokratie. Am dem Mann ist die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung der letzten zweihundert Jahre hervorzuheben gegangen und was er über die Sozialdemokratie sagte, war kein besseres Vieh, als Herr Badem f. J. in Reichstage darüber geschriebet hat. Der zweite Ältere St. Georg, der ausgezogen, den Tragen Sozialdemokratie zu tödten, war ein Parlamentarier Herold, ein kleines Licht mit gutem Abreiß. Doch war er über die Sozialdemokratie sagte, war zwar besser, aber nicht besser, als was ein Vorredner gesagt. Dieser Herr legte auch Verwahrung ein gegen den Vorwurf, daß das Zentrum Bündnisse mit den Sozialdemokraten einginge. Wie wenig berechtigt diese Verwahrung ist, zeigt das Komproß in Bayern. Am Schluß seiner Rede forderte er die Gesellenvereine auf, ebenso aufmerksam zu sein, wie die Anhänger der Unionspartei. Die Zentrumskräfte können von uns also immer noch etwas lernen. Die Gesellenvereine des Katholizismus gegen die Sozialdemokratie scheinen demnach doch nicht so vollständig zu wirken; denn woher die Angst vor den Unionspartei? Vor den Sozialdemokraten, die man am Sonntag hierseits aufzuführen lassen, braucht die Sozialdemokratie sich nicht zu ängstigen.

Das Giers'sche Haus an der Wollstraße, welches noch immer als Ruine an das letzte große Unglück hieselbst erinnert, wird nunmehr abgebrochen, um einen Neubau Platz zu machen. Im letzten Verkaufstermin ging das Grundstück für den Preis von 15 000 Mk. in den Besitz des Herrn Dr. med. Biefenthal über. Die Gebäude wurden für 2000 Mk. zum Abbruch verkauft.

Von der Marine. Der Abtönungstransportdampfer „Weimar“ ist hier wieder eingetroffen. — Der Kreuzer „Jaguar“ ist in Singapore eingetroffen und beabsichtigt, am 14. August nach Matassar in See zu gehen.

Brief, 8. August.

Ingländisch. Am besuchbaren Nachsporn gingen am Sonntag Pferde mit einem beladenen Beiwagen durch. Der Wagenlenker, Arbeiter Schneidermann, wurde bemerkt gefahren, blieb aber mit dem Reinen im Regel hängen und wurde von den rasenden Pferden eine längere Strecke gefahren. An dem Aufkommen des Sch., der dem Krankenhaus zugeführt wurde, wird gemeldet.

Schwindel. Ein angeblich in einer Ziegelei in Grabsche beschäftigter Arbeiter kam zu dem Kaufmann Sch. in Hochhorn und kaufte auf Abzahlung einen Anzug und einige Kleinigkeiten im Werthe von 33 Mark. Als der Kaufmann sich in Grabsche nach seinem Schuldner erkundigte, stellte sich heraus, daß er dort unter Jurisdiction seiner Papiere abgemeldet war. Die Frau des Kaufmanns hatte nun dieser Tage etwas in Wilhelmshafen zu thun. Auf der Straße traf sie den Schwindler, ohne das sie von diesem erkannt wurde. Zu Hause zurückgekehrt, machte sie ihrem Manne Mitteilung und dieser nahm die Verfolgung per Hand auf. Er hatte auch wirklich das Glück, den Schwindler auf einer Herberge in Wilhelmshafen zu entdecken. Doch während der Kaufmann die Polizei benachrichtigte, machte sich der Vogel davon und ist bis heute noch nicht entdeckt.

Oldenburg, 7. August.

Ferien-Strafkammer-Sitzung des Landgerichts vom 1. August. Auf der Anklagebank saß der Arbeiter Antich Albers aus Yimmer, das Original mit dem Namen „Josen-Albers“. Er war angeklagt imbrüderlich die Jagd ausgeübt zu haben, indem er zu Yimmer einen Hasen geschossen und denselben im Delmenhorst verkauft hatte. Der wegen seiner Wilderei benötigte Angelocke erschien in seinem originalen Kollum und nahm reichlich in der Gerichtsloge, in welchem sich viele Zuschauer eingefunden hatten, Platz. Der Angeklagte bemerkte nach den „Nachr. i. St. u. V.“ am Schluß seiner Vertheidigungsrede: Wenn ich Strafe bekomme, so möchte ich die ganze im Winter abgeben, da die Leute mich im Sommer wegen der vielen Arbeiten nicht entlassen können. Dies wurde ihm denn auch mit dem Beweise an den Herrn Staatsanwalt in Aussicht gestellt. Der verzeigte er denn auch, ein Winter im Gefängnis abzugeben, auf Vernehmung der gefasenen Jüngen. Den Hasen hatte er bei dem Kaufmann Koch verkauft. Albers selbst sagte: „Hafen esse ich nicht.“ Doch die Verhandlung hängt noch nachmalen im Sitzungsfaule herum, läßt sich denken. Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen Albers die Minimalstrafe von 3 Monaten Gefängnis, weniger liefere seine Vorstrafen nicht zu. Albers meinte: „Ich will es niemals wieder thun und bitte, mir etwas Strafe zu erlassen.“ Der Vorsitzende erkannte aber, wie beantragt, und gibt dem Angeklagten den Rath mit auf dem Weg, des Wiederein zu lassen. Der Angeklagte entsetzt sich mit den Worten: „De verdammten Hasen! ich muß, das ist allseemal das werden.“ Als er den Gerichtssaal im Rücken hatte, rief er sich den Schweiß von der Stirn und war gleich wieder der humorvolle Alte, indem er äußerte: „Donnerzetter, Paraphi, Vater-Albers ist den Saß, daß bist Du mit 3 Monat mal wedder geht wegfallen; ich har mit up twee Jahre gestraft!“ Sprachs und verständig.

Die Naal- und Kautschukfabrik ist auch im Amte Oldenburg wieder ausgebrochen und zwar auf dem Gute Hundsmühlchen des Fabrikanten Meyer hieselbst.

Zulingen (Danneb). 3. August. Die Tunnmen werden nicht alle. Die hiesige „Kreis-Zeitung“ berichtet: Am Sonntag Abend traf in Zulingen ein großer Trupp Jäger ein. Hier Weiter haben sich bald darauf in den Oefenbacher Reinecke, um für 20 B. einige Kleinigkeiten zu kaufen, und vorauszufragen bei dieser Gelegenheit ein Jägermeister. Die Frau des Reinecke, die allein im Hause war, beschloß sich, um das Geld zu waschen, in die Wohnkuche. Reinecke bemerkt hier einen Anteil mit 1100 Mark in Gold auf, worauf er an anderen Tage Bauwerke beschaffen wollte. Als die beiden lebenden Jäger den Saal bei Oefenbacher, drängten sie sich an die Frau und lösten die Jurisdiction eines Geldmarmelade mit einem Kranz, löschten auch selbst mit. Als Reinecke gegen Abend zurückkehrte und von dem Betrag hörte, schloß er sofort Verhaft, der beim Nachprüfen des Geldes leiter auch bestätigt wurde. Es fehlten 370 Mk., die von den Jägermeistern gesammelt waren. Als gegen Morgen die benachrichtigte Polizei erschien, waren die Diebstahnen längst über alle Berge.

Vermischtes.

Auf einen guten Gedanken ist ein menschensfreundlicher Hauswirth in Berlin, der viele kleine Mieter hat, verfallen. Er hat nämlich in seinem Hause einen neben der Wohnküche gelegenen größeren Raum als Badestube eingerichtet und diese seinen sämtlichen Mietern unentgeltlich zur Verfügung gestellt; nur muß einige Stunden vorher die Badestube bestellt werden, auch haben die Mieter selbstverständlich die Feuerungsstellen zu tragen, die sich für das einzelne Bad auf etwa 10 Bfg. belaufen. Die Einrichtung verdient Nachahmung.

Abbruch der Tollwuth nach durchgeführter Vakcinischer Kur. Aus Prag wird gemeldet: Am 15. Mai d. J. wurde in Hohenmauth der 30jährige Arbeiter Benzal Capel von einem von Tollwuth befallenen Hunde gebissen. Die Ärzte ordneten die Ueberführung Capels in das Wiener Kaiserliche Institut an, von wo er nach 20tägiger Pflege als geheilt entlassen wurde. Capel ging bis zum 29. Juli wieder seiner Beschäftigung nach, fühlte sich aber plötzlich unwohl, begann Tags darauf zu toben und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo die Ärzte bei ihm Tollwuth konstatierten. In seinem Krankenzimmer tobte Capel derart, daß er mit Stricken gebunden werden mußte. Er zerriß jedoch die Fesseln und eine Zwangsjacke, die ihm obendrein angelegt worden war. Das Krankenzimmer, in dem man ihn untergebracht hatte, lag zu ebener Erde und war nicht ausreichend vergittert. So wurde es dem Kranken möglich, durch das Fenster in den Garten des Krankenhauses und von da über eine Mauer hinweg auf die Straße zu gelangen, wo sich eine große von der Flucht des Kranken bereits unterrichtete Menschenmenge angemeßelt hatte. Capel stürzte rasend auf die Menschen los und nur einem glücklichen Umfange ist es zu danken, daß er nicht großes Unheil anrichten konnte. Er wurde von einem Tagelöhner und einem Wachmann zu Boden gemornt, mit einer großen Wunde bedeckt und in dieser Lage so lange festgehalten, bis es gelungen war, ihn wieder zu fesseln. Einige Stunden darauf erlag der Unglückliche seinem schrecklichen Leiden. Ein Anabe, der von dem Tollwüthigen gefragt worden, ist ärztlicher Beobachtung zugeführt worden.

Ueber ein großes Eisenbahnungsglück wird aus Paris gemeldet: Sonnabend Abend gegen 10 Uhr fand auf dem Bahnhof zu Juvigny-sur-Loge in Folge Versagens des Semaphors ein Zusammenstoß zwischen zwei Zügen statt, welche beide in einem Zwischenraume von fünf Minuten von Paris nach Nantes abgelaufen waren. Fünf Waggons des ersten Zuges wurden zertrümmert. Die Zahl der bei dem Unglück Verlebten beträgt 17, die der Verletzten 73. Von den Verwundeten sind viele schwer, mehrere tödtlich verletzt. Von einer zweiten, anscheinend noch schlimmeren Katastrophe meldet der Tragt aus Bridgport (Connecticut). Ein Eisenbahnungszug fiel von der Gledbrücke in der Nähe von Stratford in einer Höhe von 60 Fuß hoch. Von den 47 Reisenden, die sich im Zuge befanden, sollen 36 getödtet worden sein.

Ein einschüder Unglücksfall wird aus den Vereinten Staaten von Nordamerika gemeldet. Der Landungsschiff in der Mount Desert-Insul (Maine) stürzte ein. 200 Personen, welche die Ankunft des nordatlantischen Ge-

schwaders erwarteten, fielen ins Wasser, 20 Personen ertranken.

Streif aus Liebe. In einem Dorf bei Weichen ist, wie das „Reichs Tagbl.“ mittheilt, unter den Dienstmägden eines Gutsbesitters ein Streif ausgebrochen, der infolge einer Ausnahme macht, als er nicht aus Lohnbetrügeren hervorzuweisen ist. Auf dem Gute sind sieben polnische Mägde und die eine hat auf einem Nachbarborte ihren Geliebten, der ihr des Abends seine Befehle macht. Trotz der angehängten Warnung „Inbefugten ist der Zutritt verboten“ betrat der liebende Pole jederzeit das Gehöft. Eines Tages wies der Gutsherr dem Eindringling energisch die Thür. Am anderen Tage weigerten sich sämtliche Polinnen, die Arbeit aufzunehmen und erklärten einstimmig: „Wenn Der nicht herein darf, gehen wir fort!“ Die Sache ist noch unentschieden, aber bei der herrschenden Leutenoth wird wohl die Liebe den Sieg davontragen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. August. Der Reichshandelskongress wurde auf 5 Prozent, der Lombardzinssfuß auf 6 Prozent erhöht.

Paris, 7. Aug. Delesclap wurden von dem russischen Kaiser die Insignien des Alexander Neuwortorden in Diamanten verliehen. Alle Wälder lassen Extronummern mit Bescheid über den Prozeß in Rennes erscheinen, welche reisenden Abzah sinden.

Genève, 7. Aug. Die Demoschewitsche Anklagechrift von 1894 mit ihren Geschiedten von ausgehaltenen Weibern und in Spielhöllen verdachten Mägdten, die seitdem als Spitzelinnen von Polizeipräsidium Lepine selbst anerkannt worden sind, macht den merkwürdigsten Eindruck. Der Vorsitzende Jounat zeigt nach der Verlesung Dreyfus das in zwei Buchdrucker eingestielte Begleit-schreiben, das die einzige Unterlage der Anklage bildet und fragt: „Sind Sie der Schreiber dieses Schriftstückes?“ Dreyfus (mit erhobenem, vor Erregung bebender Stimme) antwortet: „Derr Oberst, ich habe dies nicht geschrieben! Ich bin un-schuldig an allem, was die Anklage mit vorwirft. Ich wiederhole heute, was ich 1894 und seitdem immer erklärt habe: Ich bin un-schuldig! Ich kämpfe für die Ehre meiner Familie, meiner Kinder! Beim Namen dieser Un-schuldigen schände ich: Ich bin un-schuldig.“ (Bewegung im Zuschauerraum.) Das Verhör behält dann die einzelnen Schriftstücke des Begleitschreibens.

Madrid, 7. August. In der Provinz Galicien dauern die Kriegerungen zwischen den Katholiken und den Freidenkern fort. Die Behörden trafen Anstalten, um neue Urkunden zu verhindern.

Mehrere Marineoffiziere richteten an den Minister eine Eingabe mit der Bitte um Reformen. Da derartige gemeinsame Kundgebungen verboten sind, werden die betreffenden Offiziere zur Achtenschaft gezogen worden.

Verlag, 6. Aug. Das Standgericht sprach sieben der Thunfische an hochworrätterlichen Untrieben beschuldigte Personen frei. Unter den Freigesprochenen, die sämmtlich der radikal Partei angehören, befindet sich ein ehemaliger Reichspräsident.

Konstantinopel, 6. Aug. Der Sultan ließ der deutschen Reichstags mittheilen, daß die Angelegenheit türkischer Blätter gegen das Projekt einer Bahn nach Bagdad ihn unangenehm berührt hätten und er Verbot gegeben habe, dieselben einzustellen.

London, 7. Aug. Einem Telegramm aus Havana zufolge ist der Führer der Aufständischen auf San Domingo, Jimenez, nach Havana zurückgekehrt. Da er sich fern ab gemacht sah, befahl er, eine bessere Gelegenheit abzuwarten.

Verrent-Kalender.

Hann. Wilhelmshafen. „Mitarbeiterin Sedan.“ Freitag, den 11. August, Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung des Reventin. Sedan. „Verrentung der Walter.“ Sonnabend, den 12. August, Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung des Demoll. „Werkstätten-Verrenten“ (Gefahrt Verrenterleiter). Freitag, den 11. August, Abends 8 1/2 Uhr: Verlesung des G. 11. 11.

Dochwasser.

Mittwoch, 9. August, 8.07 Bm., 3.07 Nm.

Befanntmachung.
Der Bau der neuen achtklassigen Schule und des Nebengebäudes in Bant soll vergeben werden. Baubedingungen, Zeichnungen und Bestandsauszüge können vom 11. August an von dem Juraten, Zimmermeister Tapten, zum Besche von 5 Mk. bezogen werden. Die Offerten sind gut verschlossen bis zum 18. Aug., Abends 6 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzulegen.
Bant, 7. August 1899.
Der Schluverband von Sant.
D. Abdekens, Bantter.
Gesucht
auf sofort ein kindermädchen von 15-16 Jahren.
W. Schmidt, Bantter Oafen.
Möbl. Zimmer zu vermieten.
Grenzstraße 26.

Friedrichshof.
Taglich: Grosses Garten-Konzert.
Anständ. jung. Mann
suchst Logis mit voller Beköstigung in der Nähe Bahnhof Bant. Offerten unter K. 100 an die Exped. d. Bl.
Zu vermieten
zum 1. November eine vierzimmerige Wohnung mit abgeschlossenen Korridor, Bodenheizung und allen Bequemlichkeiten.
F. Forchert, Verl. Peterstr. 7.
Zu vermieten
eine dreizimmerige Oberwohnung und eine Werkstatt.
E. Dierkes, N. Wilh. Str. 8.


Zu vermieten
gut möbierte Zimmer für junge Leute event. mit Schlafzimmern.
Mittlerstr. 10, im Hause des Schlächtereimeisters Clement, 2 Tr. I.
Zu vermieten
auf sofort eine dreizimmerige Etagenwohnung an ruhige Bewohner.
S. Cordes, Verl. Rosenstr. 18.
Zu vermieten
eine Schlächterei mit Wohnung auf sofort.
G. Ohken, Zimmerstr., Schillerstraße 2.
Gesucht
auf sofort ein Stundenmädchen.
Fran Heß, Neubremen, Grenzstraße.

Friedrichshof.
Taglich: Grosses Garten-Konzert.
Anfolge äußerst günstiger Abschlüsse bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaf eine **wirklich gute Margarine** zu liefern um Preise von 35 Pfg. an per Pund bis zu der feinsten Schweizer-Margarine.
J. Kayser,
Neubremen, Neue Wilhelmstr. Str. 6 und Bant, Neue Wilh. Str. 49.

Verkauf des Johannsenschen Konfurs-Waarenlagers

9 Neue Strasse 9.

In großer Auswahl sind noch vorhanden und kommen jeden Tag zum Verkauf: **Aleiderkoffe, farbige Seidenkoffe, schwarze Seidenkoffe für Aleider, baumwollene waschechte Hauskleiderkoffe, Flanelle und Kameelhaar-koffe, Julettis, Spitzen, Gordenbesätze, Ceppiche, Käuferkoffe, Unterzeuge für Herren, Herren-Oberhemden, Vorhemden, Kragen und Manschetten, sehr preiswerthe Budshins für Knabenanzüge.** — Ferner: **Weiße und bunte Taschentücher, Winterhandschuhe, feine Galtücher, Galtkoffe, feine Gedecke, Tischtücher, Servietten, Tischdecken, Garten-Decken** zc.

Wulf & Francksen	Einschlägige Betten Nr. 8	Einschlägige Betten Nr. 10	Einschlägige Betten Nr. 10b	Einschlägige Betten Nr. 11	Einschlägige Betten Nr. 12
 Ausstellung fert. Betten.	aus grau-rot gezeichnetem Roper mit 14 Pfund Federn	aus rot-grau gezeichnetem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rot-rosa gezeichnetem Atlas mit 16 Pfund Federn.	aus rothem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.	Oberbett aus rothem Daunenlöper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50 Zweischlägig Mt. 14,50 Zweischlägig Mt. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mt. 27,50 Zweischlägig Mt. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mt. 36,— Zweischlägig Mt. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mt. 45,— Zweischlägig Mt. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mt. 54,50 Zweischlägig Mt. 61,—

Immobil-Verkauf.
Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der zu **Sedan, Gauner Weg 6 u. 7**, belegenen, der Frau **Wittme Fink** zu Bazel gehörigen

Wohnhäuser

nebst den dazu gehörigen **großen Gärten**
setze ich hiermit zweiten Versteigerungs-Termin auf

Donnerstag den 10. d. M.,
Nachm. 6 Uhr,

im **Bechts** fchen Galtlofe zu Sedan an.
In diesem Termine wird der Zuschlag voraussichtlich ertheilt.

Reuende, den 2. August 1899.

H. Gerdes,
Kutionator.

Immobil-Verkauf.
Der **Geist S. Schlieben** in **Wilhelmshaven** beabsichtigt **Konfurswaaren** sein hieselbst, **Annenstr. 76** belegenes, zu 5 Wohnungen eingerichtetes

Wohnhaus

zum beliebigen Antritt durch mich zu verkaufen. Näherer Auskunft ertheile ich kostenlos. Rückfragen wollen sich halbig mit mir in Verbindung setzen.

Depens, 5. August 1899.

H. Abels.

Zur Einmache-Zeit

- empfehle:
- Salicylsäure
 - Weinstein
 - Weinsteinsäure
 - Weineffig
 - Pergamentpapier
 - Flaschenlack zc.

Emil Schmidt,

Drogenhandlung,
Roosstraße 78,
Verl. Roosstr. 51.

Noch nicht gebrantes, neues

Serrenrad,

Marke **Opel Diana**, sowie altes, gut erhaltenes **Deere**rad billig zu verkaufen. Rückkunft im „**Banter Hof**“, am Markt.

Gesucht

auf sofort **Malergelhilfen**.
Bot-Meiner & Meinte,
Wilhelmshaven.

Zu Entwässerungen

empfehle mein großes Lager in

glasirten Thonröhren

in bester rheinischer Qualität, sowie alle Sorten **Abzweige, Vogen, Ausgleichstücke** usw. zu billigsten Preisen.

Georg Thaden, Holzhandlung.

Neu! Dampfheizung. Bäder im Hause. Neu!

Am heutigen Tage **Gröfning**
des vollen Betriebes im

Hotel Reichsadler

verbunden mit großem **Restaurant**
am städtischen **Marktplatz** im **Stadttheil** **Esch.**

Sämtliche **Räumlichkeiten** sind den in größten Städten der **Neuzeit** entsprechenden **Einrichtungen** angepasst und werden auch den **verwöhntesten** **Gast** zufrieden stellen.

Table d'hôte von 12 bis 2 Uhr. Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit. ff. **Weine** und gut gepflegte **hiesige** und **bayerische** **Biere**. **Logis**, auch **Balkonzimmer** zu **mäßigen** **Preisen**. **Geeignete Räumlichkeiten** für **Vereine, Familienfestlichkeiten** usw. zu jeder Zeit vorhanden. **Omibus** für **Hotel-Gäste** gratis, zu jedem **Zuge** am **Bahnhof**.

Unter **Zusicherung** **civiler** **Preise** und **freundlicher** **Bedienung** empfehle ich mein **neues** **Unternehmen** dem **hiesigen** und **auswärtigen** **Bublikum** aufs **Angelegentlichste** zu **recht** **fleißiger** **Benutzung**.

Wilhelmshaven, den 5. August 1899.

Hochachtungsvoll

August Lühr, Oekonom.

Neu! Fernsprecher 129. Neu!

Schuhmacher

werden gesucht, welche **Reparaturen** bei **hohem** **Lohn** **übernehmen** **wollen**.

Burger Schuhwaarenfabrik,
A. Krojanker,
30 Marktstrasse 30.

Süddeutscher Postillon

Nr. 15 ist erschienen. Im **Abonnement** **pünktlichste** **Lieferung**.
Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Wilhelmshavener Schützenverein.

Zu **recht** **zahlreicher** **Betheiligung** an dem am 1. **Schützenfesttage** **stattfindenden** **Festessen** werden die **hies.** **Mitglieder** sowie **Schützenfreunde** **ergebenst** **eingeladen**.

Listen zur **Einzeichnung** der **Theilnehmer** liegen aus bei **Herrn W. Borjann, Burg** **Hohenzollern, Rathmann, Bismarckplatz, Gauner, Roosstraße, Zöltje, Parkhaus, J. Niemeyer, Norddeutscher Hof, und im** **Schützenhof.**

Der Vorstand.



Der Neue Welt-Kalender

für das **Jahr 1900**

ist **soeben** **erschienen**. **Preis 40 Pfg.**
Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Alte Sophas

billig zu **kaufen** **gesucht**. **Näheres**
Obenburger Straße 34.
Dah. ist **werden** **auch** **alte** **Sophas** **und** **Matratzen** **aufgearbeitet**.

Margarine

jetzt **hochfeine** **Qualitäten**, **Preis**
45, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens,
Geppens.

Gefucht

auf **sofort** **ein** **Knecht** **von** **15** **bis** **20** **Jahren** **für** **meinen** **Wiererlag.**
Otto Schneider,
Verl. Börnstraße 72

Todes-Anzeige.

Am **Samstag** **Nachmittag** **4** **Uhr** **verschied** **nach** **kurzer** **Krankheit** **unser** **innigstgeliebte** **Tochter** **und** **Schwester**

Lina

im **ersten** **Alter** **von** **kaum** **5** **Mon.**, **welches** **hiermit** **allen** **Bekanntem** **und** **Bekanntem** **tieftbetruht** **zur** **Anzeige** **bringen**

Wilhelmshaven, 8. August 1899.
Herrn. Freerichs **und** **Frau** **nebst** **Kindern.**

Die **Verabigung** **findet** **am** **Mittwoch** **Nachmittag** **2 1/2** **Uhr** **vom** **Trauerhause, Diffeisenstraße 23,** **aus** **statt.**

Dankfagung.

Allen **Denen**, die **unserm** **lieben** **Sohn** **und** **Bruder** **das** **Gebet** **zur** **letzten** **Ruhe** **stätte** **gaben**, **sowie** **Herrn** **Pastor** **Zhien** **für** **seine** **tröstlichen** **Worte** **legen** **wir** **hiermit** **unsern** **innigsten** **Dank.**

H. Hansen **und** **Frau** **nebst** **Kindern.**

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.